

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 89 (2012)
Heft: [2]

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Erstens kommt es anders

9. Januar 2012: Redaktionsschluss. Ich hatte mir die zwei Tage davor reserviert, um die Klosteragenda zusammenzustellen. Doch es kam anders. Am Freitag zuvor, es war das Fest der Epiphanie, wurde Br. Bernhard vom Clara-Spital aufgeboten zur Operation seines Leistenbruches. Eine Routinesache. Er musste vom Zvieri weg aufbrechen, Kaffee und Kuchen stehen lassen, die Zahnbürste mitnehmen. Operiert wurde er am Montag, am Mittwoch wieder entlassen. Wegen der sogenannten Fallpauschalen, die seit Anfang Jahr in Kraft sind. Br. Bernhard wird zwar bald seinen 80. Geburtstag feiern, versieht aber nach wie vor seinen Dienst in Office und Refektorium. Damit die Mönche und Gäste weiter zu ihrem Abendessen und den übrigen Mahlzeiten kamen, musste er aus dem Stand heraus ersetzt werden. So bin ich eingesprungen übers Wochenende, dann konnten wir die Arbeiten anders verteilen. Es sind die zwei Tage, die mir jetzt fehlen. Die unvermittelt eingetretene Situation hat mir vor Augen geführt, dass wir in unseren täglichen Betrieb eigentlich auf die Arbeitskraft aller Mitbrüder angewiesen sind, handkehrum nicht damit zu rechnen ist, dass es ewig so weitergehen wird. Mit anderen Worten: Wir werden uns in Zukunft so organisieren (müssen), dass wir auch mit eingeschränkten Kräften das klösterliche Leben weiterführen können. Es bleibt zu hoffen, dass sich gangbare Wege öffnen werden.

Auch der Gesundheitszustand anderer Mitbrüder lässt es geraten erscheinen, dass wir

uns mit der Frage befassen, wie es mit unserem Kloster in den nächsten drei bis fünf Jahren weitergehen soll. Eine Frage, die nicht nur uns, sondern auch viele andere klösterliche Gemeinschaften beschäftigt, aus deren Jahresberichten beim Abendessen vorgelesen wurde oder die uns vor Weihnachten ihre Chronik des verflossenen Jahres haben zukommen lassen. Wir stehen unmittelbar vor der Klausurwoche, die wir uns reserviert haben, um diese und andere Themen zu besprechen. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung der Wallfahrt, dazu gehört die künftige Betriebsleitung fürs Kurhaus Kreuz, für die per Inserat jemand gesucht wird. Der Verwaltungsrat der Beneficentia AG hatte sich hierzu Mitte Dezember die nötige Zeit genommen, die anstehenden Fragen ausdiskutieren. So dürfen wir hoffen, dass sich hier gute Lösungen finden lassen. Es war übrigens just jener 16. Dezember, an welchem der wilde Joachim durch die Lande stürmte und nicht nur etliche Ziegel von den Dächern blies, sondern auch die Baumbestände in Allee und umliegenden Wäldern gehörig durchschüttelte. Wie die Dinge zusammenreffen: Es war auch der Tag, an dem uns das neue Auto überbracht wurde, ein VW Touran, das Flaggschiff, sozusagen, unserer Fahrzeugflotte. Wir achteten auf einen bequemen Ein- und Ausstieg für die betagten Mitbrüder.

Noch einmal 6. Januar. Es war traditionellerweise auch der Tag, an dem wir unseren Coiffeur Roman Gallati und seine Gattin bei uns begrüßen durften. Als altgedienter Klostercoiffeur sorgt er alle fünf bis sechs Wochen

dafür, dass die Kopfparte der Mönche anständig aussieht. Auch das Pächterehepaar des Klosterhofes und unsere Nachbarn, Walter und Karin Frei, stiessen zu uns an diesem Tag. Besonders schön war, dass zum ersten Mal auch ihre drei Kinder mit dabei waren, Olivier, Nicolas und Florence. Sie hatten noch Ferien und haben sich unter so vielen Erwachsenen und alten Leuten überaus artig aufgeführt, auch dann noch, als einer der drei beim Aufschneiden des Kuchens zum König gekürt wurde. Drei weitere Gäste waren als Maturi aus dem Jahr 1959 des Kollegium Karl Borromäus zu uns gestossen und erneuerten ihre Beziehung zu ihren ehemaligen Kollegen.

Der Reihe nach

Schauen wir zurück. Vieles wäre der Erwähnung wert, oft ist die Auswahl zufällig, Ermessenssache. Meinen Notizen entnehme ich: Am Samstag, 12. November, vertrat P. Kilian unseren Konvent bei der Benediktion des neuen Erzabtes von Beuron, Tutilo Burger; sie waren in den 90er-Jahren Studienkollegen in S. Anselmo in Rom.

Etwas später konnte der Kirchenchor unserer Pfarrei Metzlerlen sein 100-Jahre-Jubiläum feiern. Ein grosser Anlass, für den P. Armin sich als Festprediger einspannen liess, während ich mich mit einem *«acte de présence»* beim Apéro begnügen musste. Er empfing auch die Basler Münsterkantorei, die sich zu einem Probeweekend nach Mariastein ins Kurhaus Kreuz zurückgezogen hatte, zu einem Gespräch über den Gregorianischen Choral. Und schliesslich hat auch die Adventspredigt in Muttenz am 2. Adventssonntag, gehalten von einem Mariasteiner, eine lange Tradition.

Zu morgendlicher Stunde, nämlich um halb acht, durfte ich am 26. November unseren Diözesanbischof Felix Gmür und seinen Generalvikar Markus Thürig in unserer Sakristei begrüssen. Sie feierten zu früher Stunde mit dem Diözesanen Seelsorgerat, der für seine Jahrestagung das Kurhaus Kreuz ausge-

wählt hatte. Als kleine Überraschung wurde uns bei dieser Gelegenheit aus dem Nachlass von Weihbischof Joseph Candolfi und auf dessen ausdrücklichen Wunsch hin ein schönes Messgewand (Herkunft: Benediktinerinnen von Orselina TI) übergeben, inklusive zwei roten Stolen und einer Mitra, für die wir allerdings kaum je Verwendung haben werden.

Kurz darauf, nämlich am Namenstag von P. Andreas, konnte auf der südlichen Dachfläche des Werkstattgebäudes die Fotovoltaik-Anlage in Betrieb genommen werden. Sie speist den Strom ins Netz der EBM, der regionalen Stromlieferantin, was uns zu einem festen Preis vergütet wird. Es wird allerdings seine Zeit brauchen, bis diese sinnvolle und zeitgemässe Investition amortisiert sein wird. Zur gleichen Zeit schloss P. Ludwig seine langjährige Tätigkeit als Vermittler von religionspädagogischen Kenntnissen an der Fachhochschule der Nordwestschweiz (früher «Lehrerseminar»). Seinen letzten Unterricht erteilte er fünf Studentinnen am 3. Dezember hier bei uns. Br. Stefan nutzte seine letzten Ferientage für einen Fussmarsch nach Beinwil, wie weiland P. Pirmin selig, wo er in unserem Mutterkloster zu Gast sein durfte bei der ökumenischen Gemeinschaft.

Vier schöne Wochen

Wir durften für einmal wieder ausgiebig Advent feiern, volle vier Wochen. Viele Leute meinen, es herrsche bei uns in dieser Zeit Dauerstress, erst recht über Weihnachten. Nein, ich habe den Advent richtiggehend genossen, seine Liturgie, seine Lesungen, seine Gesänge. Ein kleines Privileg, das ich mir gerne gefallen lasse. Draussen «in der Welt» geht es, wie mir ein Gast klagte, ausserordentlich hektisch und stürmisch zu und her, zum Verrücktwerden. Über Weihnachten konnten wir erstaunlich ruhige Tage verbringen. Schon seit einigen Jahren nehmen wir während einiger Tage keine Gäste auf. Erst wieder Ende Dezember öffnen wir uns, wovon auch verschiedene alte Bekannte und



«Wie lange wird es wohl noch dauern...?» Diese Frage in der «Mariastein»-Ausgabe Nr. 6/2009 (S. 247) ist seit dem 30. November 2011 beantwortet. Die neu installierte Fotovoltaikanlage produziert seither Strom – 20 000 kWh sollen es jährlich werden.





«Werdet nicht wie Ross und Maultier», Miniatur zu Psalm 32,9 im Stuttgarter Psalter. Mit den wunderschönen Bildern dieses karolingischen Psalters aus dem 9. Jahrhundert begleitete uns Sr. Johanna Domek OSB aus Bonn bei unseren Jahresexerzitien im November 2011.

neue Gesichter regen Gebrauch machten. Eher neu ist, dass auch an diesen Tagen Pilgergruppen sich melden: Am Weihnachtsabend feierten die Inder aus der Region Basel ihren Gottesdienst, am Neujahrstag, dem ersten Sonntag des Jahres, die Tاملين. Eine feste Tradition ist mittlerweile auch die besinnliche Feier, die P. Leonhard, unterstützt von P. Ludwig und P. Armin, seit zwölf Jahren in der Silvesternacht anbietet. Die zahlreichen Menschen, die um 23 Uhr in die Kirche kommen, machen deutlich, dass ein solcher Anlass einem grossen Bedürfnis entspricht.

Gehen wir zurück an den Anfang des Dezembers. Freitag, der 2. Es regnet! Und Br. Stefan nimmt den Unterricht wieder auf. Verschiedene Mitbrüder vermitteln ihm, jeweils am Freitag, Wissen über Kloster und Ordensleben. Am 2. Adventssonntag, es war der 4. Dezember, der Tag der historischen Ständeratswahl im Kanton Solothurn, besuchte ich, ganz unpolitisch, mit Br. Wendelin, einem stets gern gesehenen Gast, den «Spaghetti-Tag» im Pfarrhaus Metzerlen. Gleichen Abends luden wir im Anschluss ans Nachtgebet zum «Adventsfenster» ein, eine schöne Gelegenheit, den Kontakt zu Leuten

aus nah und fern zu pflegen. Ein herzliches Dankeschön an René Gloor, dem Gestalter des «Adventsfensters», das während mehrerer Wochen die Pilger auf dem Weg zur Gnadenkapelle empfing.

Am gleichen Abend hatte P. Ambros mit der Oblatengruppe «St. Heinrich» die traditionelle Messe in der Gnadenkapelle gefeiert. Bei dieser Gelegenheit konnte ich mitteilen, dass künftig P. Leonhard verantwortlich ist für die Begleitung der Oblaten, wobei ihn P. Ambros weiterhin unterstützt.

Kurz darauf, nämlich am Hochfest Mariä Empfängnis (8. Dezember) konnte P. Ambros seine Goldene Profess feiern. Die zahlreichen Gäste, die zu dieser Feier nach Mariastein gekommen waren, manifestierten ihre grosse Dankbarkeit und Anhänglichkeit unserem Mitbruder gegenüber, der durch sein stilles unauffälliges Wirken vielen Menschen ans Herz gewachsen ist. Seine engsten Angehörigen blieben beim Mittagessen bei uns. Die dankbaren Reaktionen auf dieses Fest zeigten uns, dass die feierliche Liturgie und die familiäre Gastfreundschaft vielfach geschätzt werden. Am Tag zuvor durfte Br. Anton seinen 85. Geburtstag feiern, ein Anlass, der auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in

der Küche gebührend begangen wurde, wodurch sie ihre Wertschätzung für unseren unermüdlichen und einsatzfreudigen Mitbruder zum Ausdruck brachten.

Etwas später besuchte P. Lukas verschiedene Vorträge über die Konvertitin und Mäzenin Emilie Lindner (1797–1867), die im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zum 125-Jahre-Jubiläum der Basler Marienkirche organisiert wurden.

Die Öffentlichkeit richtet ihre Aufmerksamkeit regelmässig auf Mariastein. So beispielsweise die «Migros-Zeitung», die Mitte Dezember einen mehrseitigen Beitrag über die Schwestern vom Kurhaus Kreuz und ihr Weihnachtsmenü publizierte, unter dem Titel: «Fünf Frauen und ein Halleluja». Danke für die grandiose Gratiswerbung! Telebasel strahlte im Sendegefäss «In dubio pro regio» mehrfach einen Beitrag über das Kloster und den Wallfahrtsort Mariastein aus, gekonnt moderiert von Felix Rudolf von Rohr.

Schliesslich hatte mich der Verband christlicher Unternehmer eingeladen, am 14. Dezember im Basler «Schützenhaus» einer interessierten Hörschaft unser Kloster vorzustellen und über die Leitungsaufgabe des Abtes zu sprechen. Ich beabsichtige, das Referat gelegentlich hier in der Zeitschrift abzdrukken.

Eine besondere Art der Öffentlichkeitsarbeit war der Besuch des Gemeinderates Metzleren-Mariastein, begleitet vom Gemeindever-

walter und der Gemeindeschreiberin, am 10. Dezember bei uns im Kloster. Der Anlass bot die willkommene Gelegenheit, P. Norbert zu verabschieden, der während Jahrzehnten für die Behörden der wichtigste Gesprächs- und Verhandlungspartner war, und gleichzeitig unsere Betriebsleiterin vorzustellen.

Dank auf viele Seiten

Erleichtert bin ich, dass die Weihnachtspost bereits beantwortet ist. Noch nie bin ich damit so zeitig fertig gewesen. Vielfach durfte ich Danke sagen für die Gaben, die uns geschenkt wurden. Es ist nun die Zeit, wo die Weihnachtsdekoration und die Krippe abgeräumt werden, die Kerzen und die Festtagsbeleuchtung erlöschen, die Christbäume entsorgt werden. Doch zuvor ein herzliches Dankeschön all jenen, die sie vor zweieinhalb Wochen aufgestellt und geschmückt hatten. Dazu gehörte auch das Friedenslicht von Bethlehem, das uns eine Frau aus Basel überbracht hatte und daran ihrerseits eine Delegation aus Birsfelden, extra dafür nach Mariastein gekommen, ihr eigenes Lichtlein entzündete.

Ein Dank auch an P. Notker, der im Konventgang eine neue Fotoausstellung installierte, lauter Wolkenmotive; daher der Titel: «Schau in die Wolken, sieh durch die Wolken». Sehenswert!

Neujahrsempfang des Abtes für die Mitbrüder in der Abtei. Von links: P. Ludwig, Abt Peter, P. Kilian, Br. Thaddäus, P. Markus.





**Die Feier der Goldenen Profess von P. Ambros Odermatt am 8. Dezember 2011:
Oben rechts Verwandte des Jubilars, links Oblaten des Klosters.**



Danke auch an Benedikt Rudolf von Rohr für seine kleine Orgelmatinee am Neujahrstag, anlässlich seiner zehnjährigen Anstellung als Kirchenmusiker. Und schliesslich danke ich auch den drei jungen Musikerinnen, die am 8. Januar mit Klängen aus dem 17. Jahrhundert noch einmal weihnächtliche Stimmung in die Basilika brachten.

Unvermeidlich, dass sich nun im Januarloch eine gewisse Leere einstellt, zumal der zu dieser Jahreszeit sich einstellende Schnee weiter auf sich warten lässt, jedenfalls bei uns. Doch langweilig wird es uns nicht. Bereits am 3. Januar war Bischofsvikar Arno Stadelmann hier und stellte mir und P. Markus den künftigen Pfarrer für den Pastoralraum SO 5 (hinteres Leimental) vor. Ich bin froh, dass sich diese Lösung einfädeln lässt; für uns eine grosse Erleichterung.

Bald wird der Umbau der Pforte beginnen, was für neue Perspektiven sorgt. Wir freuen

uns auf den neu gestalteten Empfangsbereich, der für die zahlreichen Besucher und Pilgerinnen bestimmt eine freudige Überraschung bedeuten wird. Am 1. Januar hat Br. Martin die Verantwortung für diesen wichtigen und sensiblen Bereich des Klosterbetriebes übernommen. Er hat darin P. Augustin abgelöst, dem ich an dieser Stelle vielmals danke für seinen Dienst, den er seit 1998 zuverlässig und mit seelsorgerlichem Engagement geleistet hat.

Einen Dank übers Grab hinaus will ich anfügen an Peter Starck-Henzi (Basel). Er engagierte sich seit 1963 für die Belange des Kurhauses Kreuz und setzte sich, Anfang der 90er-Jahre, als Verwaltungsratspräsident der Beneficentia AG (bis 2002) zielstrebig für die umfassende Restaurierung des «Kreuz» ein. Er starb Anfang Januar. R.I.P.

Einen grossen Dank richte ich zum Schluss an Maria, die selige Jungfrau und Gottes

Kurhaus Kreuz Mariastein

KURSPROGRAMM 2012

- | | |
|--------------------|---|
| 15.–18. März: | «Im Bilde sein»
Besinnungstage zur Fastenzeit
Mit Pfr. Franz Kuhn, Dornach; Pfr. Hermann Münch, Mainz |
| 7./8. Juli: | Salben- und Salzküche
Kräuter sammeln, verarbeiten, anwenden und geniessen
Leitung: Christina Flury, Riedholz |
| 18./19. August: | Aus dem Leben und Werk der heiligen Hildegard von Bingen
Hineinsehen und Hineinhören in das faszinierende Wirken der «ersten Grünen» des Abendlandes
Leitung: Christina Flury, Riedholz |
| 23.–29. September: | «Warum hoffen wir? – Worauf hoffen wir?»
Exerzitien für Ordensschwestern mit biblischen Bildern aus den Psalmen und aus dem Neuen Testament
Leitung: P. Armin Russi, OSB, Kloster Mariastein |

Anmeldungen bis spätestens vier Wochen vor Kursbeginn.

Kursunterlagen und Informationen über weitere Kursangebote:

Kurhaus Kreuz, 4115 Mariastein, Tel. 061 735 12 12, www.kurhauskreuz.ch

Mutter. Wie oft dürfen wir hören, dass Menschen aus allen Himmelsrichtungen ihre Hilfe, ihren Trost, ihre Zuwendung erfahren durften. Ich denke an den 28-jährigen Raphael aus dem benachbarten Elsass, der nach einem schweren Unfall im letzten Sommer wieder hierher kam, um, begleitet von seinen Eltern, Unserer Lieben Frau im Stein danke schön zu sagen. Ich denke auch an ein Couvert, das mir in die Hand gedrückt wurde. Es waren 200 Franken darin und ein Brieflein, ohne weitere Angaben, mit unleserlicher Unterschrift: «Als Dank für erhörte Gebete möchte ich mit dieser kleinen Spende etwas Gutes tun. Ich danke für alles, was ich erfahren durfte, es macht mir bewusst, etwas bescheidener zu sein. Ich denke, Sie können es gut einsetzen und es kommt von Herzen. Mit freundlichen Grüßen ...»



Ausflug am freien Montag zu unserer Bischofskirche, in der durch den Brandanschlag vom 4. Januar 2011 grosser Schaden angerichtet wurde: Einige Mitbrüder steigen mit Karl Heeb (Kirchgemeindepräsident) auf das Gerüst bis in die Kuppel (oben Mitte) und nutzen die einmalige Gelegenheit, die Malereien an der Decke aus der Nähe zu betrachten oder durch





die oberen Fenster der Kathedrale auf die Aare hinunterzublicken. Links unten: Stärkung nach der schwindelerregenden Klettertour beim Mittagssmahl mit den gastfreundlichen Kapuzinerinnen im Kloster Nominis Jesu. Folgende Seite: Das Gerüst im Innern der Kathedrale ist an sich schon ein Kunstwerk.



